Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 19 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Donnerstag, den 23. Januar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

Das innerste Asien.

Aus den Vorträgen und Büchern Sven Hedins stammen die Kenntnisse der großen Masse des europäischen Publikums über das innerste Asien, insbesondere über Tibet und das chinesische Turkestan. Allenfalls hat man auch aus der Feder Prshevalskijs irgendeinen alten Schmöker über die Mongolei gelesen. Im übrigen hat man im letzten Menschenalter viel mehr über den ehedem „dunklen" Erdteil, über Afrika, erfahren, als über jenen alten Kontinent Asien, in dem die Wiege der Menschheit stehen soll.

Auf einmal ist aber wieder von den sagenhaften und zum Teil für die Europäer verschlossenen Ländern die Rede, die für den Forscher so anziehend, für den Reisenden so schmutzig, für den Politiker so fallreif erscheinen: von der Mongolei und von Tibet. Hier sitzt der Dalai Lama, dort der Hutuchtu, die geistlich-weltlichen Oberhäupter, hier zerren die Engländer, dort die Russen den Leuten die Bettdecke vom Leibe. Tibet wird über kurz oder lang zu Indien, die Mongolei zu Sibirien geschlagen, das ist klar. Das eine ist sozusagen die Gegenleistung für das andere. Freilich existiert ein russisch-englischer Vertrag, wonach namentlich Tibet unangreifbar sein soll, aber — der Auster sind ja schon einmal die Schalen geöffnet worden, damals, als der englische Oberst Younghusband mit Gewalt bis Lhassa vordrang. Und als etliche Jahre später die Chinesen, deren Suzeränität Tibet untersteht, mit ihren Soldaten das Land besetzten, floh der Dalai Lama nach Indien. Aber auch in Peking machte er Kotau. So gondelt Tibet, die alte buddhistische Mönchsrepublik mit ihrem Oberpriester (Dalai Lama) an der Spitze, haltlos hin und her und — wartet auf den Starken.

Auch in der Mongolei gibt es ein geistliches Oberhaupt, einen neuen Buddha: den Hutuchtu. Der gondelt zwischen Peking und Petersburg unentschlossen hin und her, aber auch hier ist die endliche Ruhelage nicht zweifelhaft. Nicht nur in der Hauptstadt Urga haben die Russen — wie die Engländer in Lhassa — ihren Residenten, sondern russische Konsuln, Kaufleute und Kosaken sitzen dort in jedem größeren Ort. Mit diesen drei „K" dringt Rußland bis in das Herz des innersten Asien vor. Speziell in der Mongolei ist der Russe auch deshalb gern gesehen, weil er Geld ins Land bringt. Die sibirischen Bauern geben alljährlich ihre Herden, bis zu Tausenden von Stück Rindvieh, den Mongolen sozusagen in Pension, um sie im Herbst, auf den schönen Wiesen dickgefüttert und stark vermehrt, nach Zahlung eines kleinen Entgelts wieder heimzunehmen. Ebenso kommt durch die Goldwäschereien in den Flüssen viel Verdienst herein. Die einheimischen Stammesfürsten, zum großen Teil noch Nomaden, pfeifen auf Chinas Oberherrschaft, haben ihren eigenen Hutuchtu als gewählten Herrn und machen ihre Geschäfte mit Rußland. China weiß um alles. Die Mongolei ist einen Krieg wohl wert. Aber man kann keinen Krieg führen, so oft in den letzten Tagen davon auch die Rede war. Dazu kommt, daß auch hier wieder die berühmte „Kompensation" eine Rolle spielt, indem die Japaner, durch das russische Vorgehen gerechtfertigt, ihrerseits die Südmandschurei bis Charbin annektieren möchten. Tibet, Mongolei, Mandschurei — von diesen drei Stellen aus soll China das Fell über die Ohren gezogen werden.

Das Neueste, das jetzt aus diesen östlichen Gefilden gemeldet wird, ist ein Gegenseitigkeitsvertrag zwischen Tibet und der Mongolei, zwischen Dalai Lama und Hutuchtu. Man erkennt gegenseitig die Unabhängigkeit (nämlich von China!) an, verspricht sich gegenseitig Beistand und auch Unterstützung im Handel und Wandel. Dieses Freiheitsmanifest ist natürlich der erste Schritt zum — Annektiertwerden; denn nun müssen Rußland und England selbstverständlich über kurz oder lang in den aufrührerischen Ländern „Ordnung schaffen", und dann gehen sie nicht mehr heraus.

Die Russen haben es verhältnismäßig leichter, denn vor ihnen liegt das Steppengebiet der Mongolei, die Engländer dagegen finden in Tibet ein Hochland mit Alpencharakter. Aber das bedeutet auch kaum eine Verzögerung, geschweige denn eine Verhinderung. Es wird nicht mehr lange dauern, so muß nicht nur die Karte der Balkanhalbinsel, sondern auch die Innerasiens umgepinselt werden; und noch einige Jahre später wird es überhaupt keine romanhaften Forschungsreisen mehr geben, weil nicht mehr die Prshevalskij und Sven Hedin verrammelte Länder, sondern die Müller und Schultze überall Poststraßen und Hotels vorfinden. Handel und Wandel und „Zivilisation" gewinnen, die Romantik hört auf; das ist überall der Lauf der Welt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Auf dem in Berlin abgehaltenen Preußentag der Fortschrittlichen Volkspartei referierte der Abgeordnete Fischbeck über die **fortschrittliche Taktik im Wahlkampf** in Preußen. Er erklärte, ein Zusammengehen der Fortschrittler mit den Sozialdemokraten sei unmöglich nach den Bedingungen, die diese auf ihrem Preußentag aufgestellt hätten. Unter dieses sozialdemokratische kaudinische Joch könne man nicht kriechen. Der Anspruch der Sozialdemokraten, „erzieherisch" auf die Fortschrittler zu wirken, müsse mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Es bleibe nur eine Vereinigung der liberalen Parteien. Mit Genugtuung wies der Redner auf die mit den Nationalliberalen in Ost- und Westpreußen, Schlesien, Brandenburg, Sachsen und Teilen von Hessen abgeschlossenen oder in Abschluß befindlichen Vereinbarungen hin.

✚ **Eine Verfassungsänderung in Schwarzburg-Rudolstadt** kündigt die Thronrede bei der am Montag erfolgten Eröffnung des Landtages an. Bisher besteht der Landtag des Fürstentums aus vier Mitgliedern, die durch die Höchstbesteuerten gewählt werden, und zwölf Mitgliedern, die aus direkter und geheimer Wahl hervorgehen. Die Wahlperiode dauert drei Jahre. Künftig sollen neben diesen zwölf Abgeordneten, die aus allgemeinen Wahlen hervorgehen, zwölf Vertreter der verschiedenen Berufsstände in besonderem Verfahren berufen werden.

✚ **Auf einem Festmahle des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes sprach der preußische Handelsminister Sydow über die wirtschaftliche Lage.** Er erklärte unser Wirtschaftsleben für durch und durch gesund und fuhr dann fort: „Es wird von Jahr zu Jahr kräftiger. Der inländische Konsum steigt; jedes Jahr, das wir im Frieden verleben, macht Deutschland wirtschaftlich und finanziell vom Ausland unabhängiger. Wenn uns der Friede noch erhalten bleibt, wie wir ja alle hoffen dürfen, wird die Meinung des Auslandes, daß Deutschland nicht auf eigenen Füßen stehen könne, bald widerlegt sein. Die Industrie ist noch für Monate mit Aufträgen versehen; die Preise sind bis jetzt gehalten worden. Wir dürfen hoffen, daß, wenn die Kurve der Hochkonjunktur wieder abfällt, dies allmählich geschieht, immer vorausgesetzt, daß keine Einwirkung und Störung politischer Art von außen kommt. Unser Wirtschaftsleben ruht auf den Schultern des Friedens."

✚ **Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt ein Dementi neuer Marineforderungen.** Sie schreibt: „Die von der „Braunschweigischen Landeszeitung" über eine beabsichtigte Marinevorlage gemachten Angaben sind falsch, da für die Marine lediglich eine Nachtragsforderung für Luftzwecke in Frage kommt."

✚ **Das traurige Kapitel der französischen Fremdenlegion** kommt nun auch im Reichstage zur Sprache. Der Abgeordnete Dr. Müller-Meiningen (fortschr. Vp.) hat an den Reichskanzler die Anfrage gestellt: „Ist die öffentlich aufgestellte Behauptung richtig, daß in der letzten Zeit die Werbetätigkeit der französischen Fremdenlegion eine besonders intensive war, und daß vor allem die Anwerbung minderjähriger deutscher Staatsangehöriger, sogar angeblich teilweise auf deutschem Boden, zunahm? Bejahendenfalls: Was gedenken die Verbündeten Regierungen zu tun, um diesem Unwesen Einhalt zu tun?"

Frankreich.

✕ **Nunmehr hat Briand die Kabinettsbildung endgültig übernommen.** Er hat die Absicht, das Kabinett Poincaré möglichst wiederherzustellen. Das hat indessen seine Schwierigkeiten, da Poincaré und Pams bereits ausgeschieden sind. Ersterer kommt naturgemäß nicht mehr in Frage. Außerdem haben aber auch Delcassé und Bourgeois aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt. Ferner findet Lebrun, daß er für das Kriegsministerium nicht der geeignete Mann ist. Viel bleibt also von dem Kabinett der großen Männer nicht übrig.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Jan. Staatssekretär v. Jagow übernimmt am Freitag die Geschäfte des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 21. Jan. Die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat die Verlegung des Graditzer Vollblutgestütes nach Straußfurt abgelehnt.

Hannover, 21. Jan. Generalmajor Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, Kommandeur der 20. Feldartilleriebrigade, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden.

Detmold, 21. Jan. Am ersten Tage der neuen Landtagswahlen im Fürstentum Lippe sind gewählt worden: zwei Fortschrittler und ein Sozialdemokrat. In vier Kreisen wird Stichwahl zwischen den Kandidaten der Sozialdemokratie und der fortschrittlichen Volkspartei nötig.

Saarbrücken, 21. Jan. Von den streikenden Arbeitern ist durch die Königliche Bergwerksdirektion der Vertrauensmann Wengant entlassen worden, was erneute Erregung unter der Arbeiterschaft zur Folge hat.

Rom, 21. Jan. Nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Spanien und dem Vatikan hat der Papst seine Zustimmung zur Ernennung Calbetons zum Botschafter beim Heiligen Stuhl gegeben, während die spanische Regierung sich mit der Ernennung des Monsignore Ragonesi zum Nuntius in Madrid einverstanden erklärt hat.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Zehne.

(Nachdruck verboten)

Auf die gestickte Serviette stellte sie eine mit Blumen gefüllte Vase sowie einen Teller mit Kuchen, um den sie die Tassen gruppierte.

Dann nahm sie noch einmal das Staubtuch zur Hand und wischte damit über die Möbel. Die Kusine sollte nicht Ursache haben, sich über die geringste Kleinigkeit aufzuhalten.

Ediths stiller Wunsch war, daß Lucian Waldow heute nicht vorkäme, damit Martha ihn nicht sah.

Es hatte acht Uhr geschlagen, als die Erwartete erschien.

Edith war ihr beim Ablegen des Mantels und des Hutes behilflich, und Martha ordnete danach noch lange an ihrer Frisur.

„Wie hübsch und gemütlich!" rief sie, als sie in das Wohnzimmer trat.

„Guten Abend, Tantchen!" Liebenswürdig reichte sie der Angeredeten die ringgeschmückte Hand.

„Ich freue mich, daß du einmal den Weg zu uns gefunden hast, liebe Martha," sagte Frau Bürkner aufstehend und die Nichte begrüßend. „Wie geht's zu Hause?"

„Danke, ganz gut. Ich soll vielmals grüßen! Und dir, Tante, wie geht es dir? Mir scheint, du siehst ein wenig angegriffen aus!"

„Na, es geht immer so weiter; ich muß mich recht in acht nehmen; mein Herz macht mir manchmal zu schaffen! Doch willst du nicht Platz nehmen, Marthchen? Onkel läßt sich entschuldigen; er hilft Franzes drüben bei den Büchern — schon gestern abend! Aber warum setzest du dich nicht aufs Sofa? Das ist doch bequemer. Komm, Marthchen!"

Martha Hildebrandt folgte der Aufforderung und ließ dabei ihre Augen im Zimmer umherschweifen.

Sie mußte sich gestehen, daß es trotz aller Einfachheit sehr gemütlich war. Der Kachelofen verbreitete eine behagliche Wärme; die sauber geputzte Lampe warf einen lichten Schein auf den mit einem weißen Tuch bedeckten Tisch; vor den Fenstern hingen blütenweiße Gitragen und Gardinen, und blühende Topfgewächse standen auf den Fensterbrettern. Die Hauptzierde des Zimmers war ein Klavier, auf dem Marthas scharfe Augen eine Photographie Lucian Waldows entdeckten.

Edith kam mit dem Tee herein.

„Thankmar wird dir gleich „guten Abend" sagen, Martha," bemerkte sie, „und dann möchte ich dir vielmals für das Jackett danken. Ich weiß aber nicht recht, ob ich es tragen kann; es ist viel zu elegant für mich."

„Ach, Unsinn, wenn es dir paßt, warum nicht? Ich hab's dir gern gegeben. Du tatest mir gestern in deinem dünnen Kleide leid, und ich habe in diesem Jahre einen Mantel und ein Kostüm bekommen. Du kannst auch mein grünes Tuchkleid vom vorigen Jahre haben; es ist noch ganz gut. Ich habe es nicht viel getragen, da es mir reichlich knapp war; in den nächsten Tagen werde ich es dir schicken. Die kleinen Aenderungen, die nötig sind, könnt ihr selbst besorgen."

„Das ist zuviel, Marthchen, das können wir gar nicht annehmen," sagte Frau Bürkner, innerlich hoch erfreut, während Edith kaum einige Dankesworte zu stammeln vermochte.

Sie wollte nichts — nein — sie wollte nichts!

Martha hörte aber gar nicht darauf; sie sprach eifrig mit der Tante, die sich in überschwänglichen Dankesäußerungen erging, was Edith förmlich weh tat und bedrückte.

Erleichtert atmete sie auf, als Thankmar ins Zimmer trat, Martha zu begrüßen.

„Na, Lady — so ist ja wohl dein Kneipname — siehst du, wie gut mein Gedächtnis ist, trotzdem wir uns so lange nicht gesehen haben! Du bist ja ordentlich noch gewachsen! Und ein Bärtchen bekommst du auch schon —" Martha lachte, als sie das sagte. „Bist wohl immer fleißig beim Lernen? Na, übermorgen gibt's ja Ferien."

„Die Ruhe vor dem Sturm. Nachher heißt's tüchtig 'ran, wenn man sein Examen bestehen will, Martha! — Ja, Dita, eine Tasse Tee trinke ich gern mit, wenn es die Damen gestatten —" das mit leichter Verneigung zu Martha hin.

„Aber natürlich! Und zu mir aufs Sofa darfst du dich auch setzen!"

Sie rückte ein wenig beiseite, daß er Platz bekam.

Man plauderte von diesem und jenem, bis Martha fragte:

„Nun, Lady, was möchtest du eigentlich werden? Diese Frage tritt doch immer näher an dich heran."

Aengstlich sah Frau Bürkner von ihrem Strickstrumpf auf, was Thankmar wohl antworten würde.

„Ich möchte Arzt werden, Martha."

„Studieren willst du — und Medizin?" lautete deren erstaunte Frage. „Das ist doch das teuerste Studium?"

„Das weiß ich, liebe Kusine, aber trotzdem hoffe ich es zu ermöglichen. Ich habe seit Untersekunda bis jetzt Stunden gegeben; das meiste von dem dadurch verdienten Gelde liegt auf der Sparkasse. Dann hoffe ich einige Stipendien zu bekommen, vielleicht auch eine Famulusstelle — du weißt, „wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg" — ich schaue mit gutem Mute in die Zukunft!"

„Ernst Bruns, du weißt doch, von dem reichen Bruns der Sohn, hat aufhören müssen, weil es zu teuer wurde," warf Martha ein.

„Ja, liebe Martha, der hatte auch nichts weiter als den Fechtboden, die Couleurkneipe und den Bummel im Sinn! Der war schon ein uraltes Semester geworden und hatte noch nicht mal das erste Examen gemacht. Hörsaal, Anatomie usw. kannte er wohl nur vom Hörensagen; da kann ich es seinem alten Herrn schließlich nicht verdenken, wenn ihm der Geduldsfaden endlich riß! So hoch versteigt sich mein Ehrgeiz übrigens nicht, Korpsstudent zu werden! Ich will nicht bummeln, ich will arbeiten, damit ich es zu etwas bringe! Keineswegs verhehle ich mir, daß harte, entbehrungsreiche Jahre vor mir liegen; aber ich hoffe, sie zu überstehen — der liebe Gott verläßt keinen Deutschen!"

„Das ist alles sehr gut und schön, was du da sagst, Lady, aber —"

„Kein aber! Ich habe mir alles reiflich überlegt und durchgedacht! Doch nun Schluß der Debatte! Na, Prost, Kusinchen, dein Wohl, und wenn es auch nur Tee ist! Du kannst mir noch eine Tasse von dem edlen Stoff geben, Dita, und auch noch ein Stück Kuchen! So gut wie heute habe ich es lange nicht gehabt; so seltenen Besuch —"

Fortsetzung folgt.

Rom, 21. Jan. Staatssekretär v. Jagow hat dem Papst und Kardinal-Staatssekretär Merry del Val gestern seinen Abschiedsbesuch abgestattet.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser hielt Dienstag abend im Rittersaale des Königlichen Schlosses die diesjährige Defiliercour für alle Herren vom Militär unter einem ähnlichen Zeremoniell wie die Zivilcour ab.

* Die Taufe des am 26. Dezember 1912 geborenen Sohnes des Prinzenpaares August Wilhelm von Preußen findet am 15. Februar statt.

* In süddeutschen Hofkreisen redet man von einer Verlobung zwischen dem dritten Sohne des Kaisers, Prinzen Adalbert, und der jüngsten Tochter des Herzogs von Cumberland, Prinzessin Olga. Auf diese Weise soll der Friede zwischen den Häusern Hohenzollern und Hannover wiederhergestellt werden. Man wird gut tun, dieser Meldung mit einiger Vorsicht zu begegnen.

* Der englische Thronfolger, der Prinz von Wales, wird in diesem Jahre eine Reise durch Deutschland antreten, bei welcher Gelegenheit er dem Kaiser seine Aufwartung machen wird. Der Prinz wird auch einigen anderen deutschen Höfen sowie mehreren deutschen Städten einen Besuch abstatten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(116. Sitzung.) Ks. Berlin, 22. Jan.

Unter Anwesenheit des Landwirtschaftsministers Freiherrn v. Schorlemer-Lieser setzte das Haus die Erörterung des

Landwirtschaftsetats

bei dem Titel „Ministergehalt" fort. Die Abg. Heine (natl.) und Johansen (frk.) pflichteten der Regierungspolitik bezw. Beibehaltung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes und der Zölle bei, während Abg. Dr. Pachnicke (Vp.) für Aufhebung der Futtermittelzölle eintritt.

Über die Fleischteuerung

äußerst sich Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer. Er betont, die Maßnahmen der Regierung könnten über den 1. April 1914 nicht hinausgehen. Die Städte müßten sich mit den inländischen Absatzgenossenschaften für Vieh einigen. Das Publikum müsse sich daran gewöhnen, höhere Preise für Fleisch anzulegen, da sich die Verhältnisse seit vor 20 Jahren geändert hätten. Der Minister lehnt die Beseitigung der Futtermittelzölle ab und will an der bewährten Wirtschaftspolitik festhalten.

Forderung der ländlichen Fortbildungsschulen, Verlängerung der Maßnahmen gegen die Fleischteuerung über den 1. April 1914, Aufhebung der Futtermittelzölle will Abg. Leinert (Soz.). Abg. Jany (k.) wünscht Schutz des ländlichen Grundbesitzes vor Verschuldung und Schutz der Regierung für das Festhalten an der Scholle. Gegen die Steuer auf den gemeinen Wert polemisiert Abg. Graf Spee (Z.).

Dann vertagt sich das Haus auf morgen.

Deutscher Reichstag.

(95. Sitzung.) CB. Berlin, 22. Jan.

Die heutige Sitzung der Reichsboten beginnt mit einer Massenabstimmung, wie sie in einem solchen Umfange wohl noch nicht dagewesen ist. Nicht weniger als 53 Abstimmungen sind zu erledigen, darunter als wichtigste diejenige, die sich mit dem Streikpostenstehen befaßt.

Das Verbot des Streikpostenstehens abgelehnt.

Über die Resolution der konservativen Fraktion, die ein bestimmtes Verbot des Streikpostenstehens verlangt, muß auf Antrag in namentlicher Abstimmung beschlossen werden. Die Resolution wird mit 282 gegen 52 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt.

Die übrigen Resolutionen stammen zum größten Teil noch aus dem Jahre 1912. Sie umfassen insbesondere Mittelstandsfragen, Forderungen der Arbeiterschutzgesetzgebung und sonstige soziale Wünsche, einige allgemeinwirtschaftliche Programmpunkte u. a. Die meisten Resolutionen werden angenommen, unter anderen die bekannten Handwerkerforderungen. Ferner werden Resolutionen angenommen über die Sicherung der Tarifverträge, über eine Zentralstelle zur Förderung der Tarife, die Schaffung eines Reichseinigungsamtes usw. Ebenso wird angenommen die Forderung eines Gesetzes zum weiteren Ausbau und zur Sicherung des Koalitionsrechtes, das Verlangen nach dem Arbeiterschutz in der chemischen Industrie, die Kodifizierung der Gewerbeordnung, die Einführung einer Baukontrolle, die Forderung nach einem Kartellgesetz usw. Weiter gelangt zur Annahme die Anregung zur Beseitigung der Animierkneipen und ähnlicher Etablissements, die Forderung der Herabsetzung der Eisenbahntarife für deutsche Seeschiffe. Ein polnischer Antrag, der Beihilfe an Private zu Versuchen mit künstlichem Regen, künstlicher Bewässerung verlangt, wird im Hammelsprung mit 171 gegen 153 Stimmen angenommen.

Dann wird die Einzelberatung über den

Etat des Reichsamtes des Innern

fortgesetzt. Für die Zentralstelle für Volkswohlfahrt werden 12 500 Mark gefordert.

Abg. Schulz-Erfurt (Soz.) bedauert, daß die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei in dieser Zentralstelle nicht vertreten sind. Anzuerkennen ist, daß die Zentralstelle die Sozialdemokratie nur mit geistigen Waffen zu bekämpfen versucht.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (natl.): Die Sozialdemokratie soll sich doch nicht immer wundern, wenn die bürgerliche Gesellschaft ihrerseits eine Jugendbewegung ins Leben ruft.

Abg. Dr. Pieper (Z.): Die Sozialdemokraten haben uns keine Vorhaltungen zu machen, wenn wir die Jugend in nationalem Sinne erziehen.

Unterstaatssekretär Richter: Die Zentralstelle ist keine staatliche, sondern eine private Anstalt.

Abg. Bruckhoff (Vp.): Wir wenden uns gegen die sozialdemokratische Jugendbewegung, weil sie systematisch darauf hinarbeitet, die nationale Einheit unseres Volkes zu zerstören.

Abg. Dr. Davidsohn (Soz.): Wenn die bürgerliche Gesellschaft eine Jugendbewegung ins Leben ruft, dann soll sie es mit ihrem eigenen bürgerlichen Gelde tun.

Abg. Dr. Bell (Z.): Es hat sich hier ein Feld gezeigt, auf dem alle bürgerlichen Parteien sich gegen die Sozialdemokratie zusammenschließen.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Schulz-Erfurt (Soz.) und Peus (Soz.) wird der Titel bewilligt.

Bei dem Reichsversicherungsamt fordert eine Resolution der Budgetkommission neue Berechnungen über die Kosten der Hinterbliebenenversicherung und event. Einführung höherer Renten. Abg. Molkenbuhr (Soz.) kritisiert die gegenwärtigen Renten. Ministerialdirektor Caspar widerlegt, ebenfalls mit vielen Zahlen, die Angriffe des Vorredners.

Abg. Giesbert (Z.): Wenn die Renten zum Teil noch ungenügend sind, so beruht das darauf, daß viele Arbeiter über ihre Ansprüche nicht genügend aufgeklärt sind.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag.

Das Ende.

Die Türkei verzichtet endgültig auf Adrianopel.

Rußland teilte der Pforte mit, es werde den Balkanstaaten zu Hilfe kommen, wenn die Türkei noch länger mit dem Friedensschlusse zögere. Rußland werde dann die kleinasiatischen Wilajets Van, Bitlis, Erzerum und Trapezunt besetzen. Daraufhin entschloß sich die Pforte, Adrianopel abzutreten und das Schicksal der ägäischen Inseln den Großmächten zu überlassen.

Es ist ein erschütterndes Bild, wenn der Kampfstier in der spanischen Arena, nachdem er bis dahin alle Angriffe abgeschüttelt, zuletzt doch das schwere Haupt in den Sand streckt: er will das lächerliche Geschick immer noch nicht begreifen, aber die Knie werden plötzlich so sonderbar schwach, das Herz tut ein paar gewaltige Schläge, und der ganze Kerl bricht zusammen. Zu Ende! Nur ein ganz Gefühlloser bleibt dabei ungerührt.

Auch das Osmanenreich ist jetzt in den Staub gesunken. Man nimmt den Frieden um jeden Preis an, man verzichtet bedingungslos auf Adrianopel. Aber die Tragik dieses Zusammenbruches ist nicht so erschütternd, denn es fehlt die heldenhafte Gegenwehr. Die Türken ernten die Frucht ihrer Lässigkeit.

Der Krieg ist und bleibt nun einmal der unbestechliche große Bücherrevisor, der Soll und Haben genau feststellt, und er hat diesmal erwiesen, daß die Türken nicht mehr Herrenrecht in ihren europäischen Landesteilen besitzen, sondern dort nur noch geduldet waren, wie der überschuldete und verkrachte Gutsbesitzer auf seinem Hof, bis der kräftigere Hypothekenaufkäufer einzieht. Daß ein paar Festungen sich noch halten, will nichts besagen: auch Belfort hielt sich 1871, und trotzdem mußten die Franzosen die Zeche bezahlen. So war es denn auch jetzt nur natürlich, daß die Großmächte alle die Bluffs wortlos beiseite schoben und der Türkei erklärten, sie solle, wenn sie zu ihrer Wiedergenesung auf Europas Finanzhilfe rechnen wolle, unter Aufgabe Adrianopels Frieden schließen und das Schicksal der ägäischen Inseln der Botschafterkonferenz überlassen.

Auf diesen „guten Rat" antworteten die Türken halbamtlich mit Ausflüchten: Vielleicht sei eine bulgarisch-türkische gemeinsame Verwaltung in Adrianopel möglich! Da kamen die Russen als slavische Vormacht. Zu Ende! riefen sie den Türken zu, die immer noch ihr Geschick nicht begreifen wollten. Handeln die Türken nicht sofort nach den Ratschlägen der Mächte, so werde Rußland umgehend das ganze nördliche Kleinasien besetzen und von dort aus gegen den Bosporus marschieren. Also sprach am Dienstag Ssasonow, der russische Minister des Auswärtigen, zum Botschafter Turkhan Pascha. Die öffentliche Meinung in Rußland verlange endlich ein Ende.

Damit ist das Geschick besiegelt; das Jahr 1913 bezeichnet das Ende der europäischen Türkei, wenn auch ein kleiner Teil Thraziens — der Küstenbezirk an den Meerengen mit Konstantinopel — dem Osmanenvolke noch verbleibt. Man wird freilich nicht nur in den Dreibundkabinetten, sondern auch in London erstaunte Gesichter ziehen, weil Rußland jetzt so plötzlich aus dem europäischen Chorus heraustritt und mit höchsteigener Faust auf den Tisch haut, wobei es selbstverständlich von Frankreich unterstützt wird. Die Herren an der Newa fordern wörtlich dasselbe, was im „Ratschlag" der Mächte steht. Nur fügen sie den Druck hinzu, vor dem die Neutralen und die Türkenfreunde zurückscheuten. Der neue Großstaat auf der Balkanhalbinsel weiß nun, wo er sich anzulehnen hat: an den Zweibund Rußland und Frankreich. Im letzten Augenblick hat Rußland um eine Halslänge gesiegt und alle Sympathien der Balkanvölker gerettet.

Zu Ende. Die Türken sind ein tapferes, biederes, gesundes, kräftiges Volk. Aber sie sind an ihrer Oberschicht zugrunde gegangen, an den fetten Effendis in Konstantinopel, der verderbten Schicht der Beamten, und selbst der Offiziere, denen eigener Vorteil, eigene Bequemlichkeit über dem Vaterlande steht.

Die europäische Türkei ist gewesen. Man ist nur noch Nachtwächter der Meerengen. Und ob die asiatische Türkei gesundet, das hängt von der Ausmerzung jener Elemente ab, an denen die Türkei jetzt zugrunde gegangen ist. Zu Ende, zu Ende! Ob aber ein neuer Anfang, drüben in Kleinasien, noch möglich ist, das wissen heute selbst die türkischen Patrioten wohl kaum. Auch dort könnte die Geschichte sich wiederholen. Rücksichtslose Selbstaufopferung des einzelnen hat das Osmanenreich groß und furchtbar gemacht; die Selbstsucht brachte es wieder herunter.

*

Der türkische Nationalrat für den Frieden.

Konstantinopel, 22. Jan., 6 Uhr 5 Min. nachmittag. (Meldung des Wiener k. k. Tel.-Korr.-Bureaus.) **Der Nationalrat hat sich für Annahme der Note der Mächte und für Abschluß des Friedens ausgesprochen. — Damit hat das Kabinett für die nötige Rückendeckung gegenüber dem Lande gesorgt.**

*

Drei Fragen der Pforte.

Die Pforte wird jetzt unverzüglich den Großmächten eine Antwortnote zugehen lassen. Wie verlautet, wird diese drei Punkte bezw. Fragen enthalten und zwar: 1. Die Türkei verlangt Aufklärung darüber, wie die Interessen der Muselmanen im Vilajet Adrianopel geschützt werden sollen. 2. In bezug auf die Ägäischen Inseln will man wissen, nach welchen Prinzipien die Mächte den kleinasiatischen Besitz der Türkei bei der Lösung der Inselfrage schützen wollen. Der dritte Punkt betrifft die finanzielle Frage. Man nimmt an, daß die Großmächte der Türkei eine große Anleihe gewähren werden, um ihr die Durchführung der Reformen in Kleinasien zu ermöglichen. Auf diese Antwort der Türkei werden die Großmächte die gewünschten Aufklärungen geben. Die Pforte wird dabei die Erklärung abgeben, daß sie sich aus Achtung vor den Mächten deren Ratschlägen unterwerfe. Nachdem sie jetzt gesonnen sei, Adrianopel abzutreten, erachte sie alle Zugeständnisse ihrerseits für erschöpft und verlange baldigsten Friedensschluß.

*

Niederlage der türkischen Flotte.

Der zunächst aus Konstantinopel gemeldete Sieg der türkischen Flotte über die griechische stellt sich jetzt als ganz gewöhnlicher Schwindel heraus. Die Türken haben vielmehr eine völlige Niederlage erlitten. Ihre Flotte floh in größter Hast vor den Griechen und rettete sich nur mit größter Mühe unter die schützenden Kanonen der Dardanellenforts.

Konstantinopel, 22. Jan. **Die türkische Flotte hat in dem letzten Kampf eine Niederlage erlitten. Fast alle Schiffe sind beschädigt. Sieben Offiziere und 20 Mann sind tot und etwa 150 verwundet. Die Flotte ist völlig kampfunfähig.**

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat die Nachricht von dieser Niederlage den Ausschlag gegeben, indem es dem Großwesir daraufhin endlich gelang, den Sultan zum Verzicht auf Adrianopel und damit zum Friedensschluß zu bewegen. Indessen erhebt die Pforte nach wie vor energischen Widerspruch gegen jede Ansprüche Griechenlands auf die Inseln im Ägäischen Meere.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 23. Januar 1913.

1712 König Friedrich der Große in Berlin geb. — 1732 Französischer Dramatiker Pierre de Beaumarchais in Paris geb. — 1776 Schriftsteller Ernst Theodor Amadeus Hoffmann zu Königsberg i. Pr. geb. — 1798 Dichter Karl v. Holtei in Breslau geb. — 1867 Schriftsteller Ernst Zahn in Zürich geb. — Komponist Friedrich v. Flotow in Darmstadt gest.

□ **Wo man singt . . .** Die deutsche Sängerwelt ist nun schon in heller Erregung. Das Frankfurter Wettsingen um den Kaiserpreis kitzelt schon 10 000 Kehlköpfe. Kleine Ränke, große Worte sind am Werke. Wer soll die musikalische Gesamtleitung haben? Wer wird den packendsten Chor bringen? Man streitet ein wenig — aber man singt wacker und viel. Und das ist das Tröstliche. Wenn die Lieder steigen, schweigen die Erregungen. Und der Dichter behält durch alle Zeiten recht, daß man sich freudig niederlassen kann, wo gesungen wird. Der zweite Teil des Verses freilich will nicht stimmen: Bösewichte haben auch Lieder! Wir haben eine wohlausgerüstete Verbrecherpoesie mit gar köstlichen Melodien. Ja, bei manchen halbwilden Völkern, bei denen die Geschicklichkeit im Stehlen und Betrügen als Maßstab guter Sitte und Wohlerzogenheit gilt, findet man Lieder von ganz bezaubernden Weisen. Denken wir jener seltsamen Meldung, daß sich eine Bande gewiegter Einbrecher zu einem Gesangverein zusammengeschlossen hat? Sie trafen sich (nicht um die Polizei zu hintergehen, sondern aus rechter Liebe zur Kunst) allabendlich in einer Wirtschaft, sangen die guten Volkslieder, und also erbaut, erhoben und sittlich gestärkt, zogen sie truppweis aus, um in der Einsamkeit der Nacht Warenlager und Geldschränke einer Generalmusterung zu unterziehen. Das Singen scheint also mit der Moral an sich nichts zu tun zu haben. Oder doch? Die erste Sprache des Kindes ist ein melodisches Lallen, und bevor der aufrechtstehende Mensch vor Jahrhunderttausenden sich die Sprache entwickelt hatte, hat er wahrscheinlich nur gesungen. Das Singen ist eben ein Urtrieb der Menschen, ein inneres Bedürfnis, ein Akt des Selbstvergessens, ein Hinaufschweben über den Alltag, ein Stück des inneren Verlangens der Menschen, in den Rhythmus der großen Welt, der in unserer Seele zittert, laut einzustimmen. Das Beste im Menschen drängt in den Tönen des Liedes nach außen. Weil eben selbst der verwahrloste Mensch nicht restlos ein Bösewicht ist, singen auch sie. In ihren Liedern offenbart sich der letzte Hauch sittlicher Reinheit, den schließlich keine Greueltat verscheuchen kann.

—* **Schulnachricht. Die evangelischen Lehrer Rudolf Hücking in Schwenke bei Halver, Georg Knauff in Lohne (Kreis Fritzlar) und der katholische Lehrer Karl Hense in Salchendorf (Kreis Siegen) sind zum 1. April 1913 an die Volksschulen der Stadt Hagen berufen.**

—* **Eine Beschleunigung der Rentenauszahlungen durch die Post ist vom 1. Januar 1913 ab dadurch eingetreten, daß von diesem Zeitpunkte ab von der Reichspostverwaltung für alle laufenden Rentenzahlungen Rentenstammkarten mit einer sechsjährigen Benutzungsdauer eingeführt worden sind. Diese Karten werden nach den laufenden Rentennummmern geordnet bei den Postanstalten in Kästchen so aufbewahrt, daß sich die einzelnen Stammkarten mit Hülfe der Rentennummern rasch herausfinden lassen. Gleichzeitig erhält jeder Empfänger einer laufenden Rente eine Nummerkarte, auf der die Rentennummer der Stammkarte vermerkt ist. Die Rentenempfänger haben diese Karte sorgfältig aufzubewahren und bei jeder Rentenabhebung der Zahlstelle der Postanstalt vorzulegen. Dabei übergibt der Rentenempfänger gleichzeitig seine Quittung. Auf diese Weise wird das gegenwärtig bestehende, mit Zeitverlust verbundene Verfahren vermieden, daß bei jeder einzelnen laufenden Rentenzahlung aus einer mehr oder weniger umfangreichen Rentenstammliste, in der die Zahlungsempfänger alphabetisch aufgeführt sind, der einzelnen Rentenempfänger jedesmal herausgesucht werden muß.**

\+ **Halver**, 23. Januar. (Turnerisches.) Der Vertreter des Kreises 8 a, Herr Professor Dr. Nebelung-Dortmund, erläßt unterm 15. Jan. folgendes Rundschreiben: An die Vereine des Märkischen Gaues. In Betreff der Neubildung eines Gaues in und um Lüdenscheid herum teilen wir den beteiligten Vereinen und auf Wunsch des Gauturnrats des M. G. auch den andern Vereinen dieses Gaues folgendes mit: 1. Der Kreisausschußsitzung am 5. Jan. d. J. lag ein Schreiben von 28 Vereinen des M. G., vertreten durch den Ausschuß zur Bildung eines Lenne-Vollme Gaues, unterzeichnet Louis Wurm jr., vor, in welchem die Zustimmung des Kreisausschusses zum Austritt aus dem M. G. und Neubildung eines Lenne-Vollme Gaues, und zwar zum 1. Februar d. J. erbeten wurde. Nachdem der Kreisausschuß die Gründe gehört und die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der neue Gau lebensfähig sei, und der alte nicht dadurch geschädigt werde, stimmte er dem Antrag grundsätzlich zu und beauftragte den Kreisvertreter, gemeinsam mit den in Dortmund wohnenden übrigen Mitgliedern des Kreisausschusses die weiteren Schritte baldigst zu tun, damit die Erregung in den beteiligten Kreisen gesteuert werde. Der Kreisvertreter forderte zunächst den unterzeichneten Antragsteller L. Wurm auf, die von den Vereinsvorständen unterschriebenen Vollmachten der 28 Vereine beizubringen. Sodann benachrichtigte er an demselben Tage den Gauvertreter des Märkischen Gaues von dem gefaßten Beschlusse mit der Bitte, ihn bei den weiteren Schritten unterstützen zu wollen, damit sich jeder Zwist harmonisch löse. 2. Seinem Wunsche, eine mündliche Aussprache zwischen Kreisausschuß und Gauturnrat herbeizuführen, wurde am 13. d. M. durch Absendung einer Vertretung (Burgaß, Scheidt, Schröder) entsprochen. In der gemeinschaftlichen Sitzung dieser Vertretung mit den in Dortmund befindlichen Kreisausschußmitgliedern legte zunächst der zweite Gauvertreter Burgaß die Stellung des Gauturnrates dar, wie sie sich aus den Ausführungen in der Gauturnratssitzung vom 5. d. Mts. zu Hagen ergibt, die in der Nummer 2 der Blätter des Märkischen Gaues vom 12. Januar d. J. niedergelegt sind. Danach erklärte sich der Gauturnrat in seiner überwiegenden Mehrheit mit einer zweckmäßigen Neubildung eines Gaues einverstanden, bittet aber unter Hinweis auf § 4 des Kreisgrundgesetzes, wonach der Gau, also der Gauturntag, bei Einteilung und Abänderung der Gaue gehört werden soll, den Gauturntag am 15. Febr. d. J. abzuwarten. Der Kreisvertreter macht darauf aufmerksam, daß die 28 Vereine behufs Neubildung eines Gaues ihren Austritt aus dem Märkischen Gau beschlossen hätten, und daß daher der Gauturntag keinen Beschluß mehr über die Gaubildung fassen könne. Dem entgegen sagten die Vertreter des Gauturnrates, daß es im Interesse des Friedens und der Erstarkung des neuen Gaues erwünscht sei, wenn die beteiligten Bezirke sich geschlossen an der Neubildung eines Gaues beteiligten, und das könne nur durch den Gauturntag geschehen. Auch sei die Zuweisung der Bezirke 8 und 10 zum neuen Gau erforderlich. Demgegenüber erklärte der Kreisverteter, daß hierdurch der junge Gau sehr stark finanziell belastet werden würde, und daß der Kreisausschuß das nicht beabsichtige. Zuletzt erklärte sich der Kreis-

ausschuß im Interesse einer friedlichen Lösung und eines zukünftigen einträchtigen Verkehrs der Nachbargaue damit einverstanden, den Gauturntag am 16. Februar ds. Js. abzuwarten. Der Kreisvertreter macht jedoch darauf aufmerksam, daß die Neubildung des Gaues nicht von einem Beschlusse des Gauturntages abhängig sei. 3. Betreffs der genauen Abgrenzung des neuen Gaues, des Zeitpunktes seiner Selbständigkeit, Besetzung der Aemter, sowie betreffs des Beschlusses über Zugehörigkeit der Vereine des 8. und 10. Bezirks wird demnach der Kreisausschuß den Gauturntag des Märkischen Gaues abwarten. Besonderen Wünschen der Vereine wird der Kreisausschuß gern Rechnung tragen, nur dürfen nach einem Beschlusse des Ausschusses der deutschen Turnerschaft Vereine derselben Ortschaft nicht verschiedenen Gauen angehören. Die Jahreserhebung hat mit der Neubildung des Gaues nichts zu tun. Sämtliche Vereine des alten Gaues haben ihre ausgefüllten Fragebogen gemäß Bestimmung des Gauturnrats an Adolf Vormann in Iserlohn einzusenden. Nachdem nun die Neubildung des Gaues an sich gesichert und alles geschehen ist, damit die Abscheidung sich in friedlicher Weise vollzieht, erwartet der Kreisausschuß und der Gauturnrat mit Bestimmtheit, daß von jetzt an jede gehässige Besprechung dieser Angelegenheit in der Oeffentlichkeit unterbleibt — das Ansehen der deutschen Turnerschaft leidet unter der Art von Preßfehden, wie sie bisher teilweise üblich gewesen ist, — daß vielmehr jeder Turner bestrebt ist, in Friede und Freude an der gemeinsamen Arbeit die Entwicklung unserer deutschen Turnsache zu fördern.

✕ **Halver**, 22. Jan. Daß ein Unglück oft an einer kleinen Stellen ist, zeigt folgender Vorfall. Sitzt da zu Weihnachten auf einem Hofe in unserer Gemeinde eine Familie in trautem Kreise unterm Weihnachtsbaum. Nachdem ein Spiel um Nüsse eine Zeit lang gemacht, schlägt man vor, ein Weihnachtslied anzustimmen, Jung und Alt singen nun kräftig die alten und doch ewig jungen Weihnachtsmelodien. Während des Gesanges wirft ein Mädchen aus Scherz mit Nußschalen nach den Sängern und trifft einen jungen Mann von ca. 25 Jahren gerade in den Mund. Die Schale rutscht in die Luftröhre und setzt sich dort fest. Zwar verursachte die Störung einigen Hustenreiz und andere kleine Beschwerden, doch erachtete man den ganzen Vorgang nicht für erheblich. Jetzt erst, nach einigen Wochen stellten sich größere Schmerzen und Bluterguß ein, so daß man ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. Der Arzt hielt eine Ueberführung in die Klinik zu Bonn für erforderlich, da die Schale nur durch eine Operation zu entfernen sei.

= **Halver**, 22. Jan. Die auf gestern Abend anberaumte Generalversammlung des hiesigen Vereins für Geflügel- und Singvögelzucht wurde gegen 9 Uhr eröffnet. Zunächst erstattete der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Horstmann, den Jahresbericht pro 1912. Der Verein besteht seit dem 5. Dezember 19 Jahre, wurde also 1893 gegründet. Die Mitgliederzahl beträgt 69, der Jahresbeitrag pro Mitglied 2 Mk. In verflossenem Jahre sind 4 Monats- und Generalversammlungen abgehalten. Im Verein bestehen zwei Zuchtstationen, nämlich 1 Zuchtstation rebh. Italiener (Zuchthalter Herr Aug. Rasener-Bolsenbach) und 1 Zuchtstation schw. Minorka (Inhaber Herr Julius Schriever-Schwenke). Den Kassenbericht erstattete Herr Otto Barking. Die Einnahme beläuft sich auf 364,55 Mk., die Ausgabe auf 320,20 Mark, mithin Kassenbestand 44,55 Mk. Das Sparkassenguthaben beziffert sich auf 214,23 Mk. Nachdem die Kasse von den Herren Brandt und Kind geprüft und für stimmend befunden worden war, wurde dem Kassierer Herrn Otto Barking, Entlastung erteilt. Ueber die Verbandstage in Lünen und Städt. Rahmende berichteten die Herren Stork und Horstmann recht eingehend. In der nunmehr getätigten Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Herren Fritz Grüber sen. Neuemühle als 1. Schriftführer, Herr Gust. Hüttebräucker als dessen Stellvertreter und die Herren Dr. Köhler und Alb. Dresbach als Beisitzer einstimmig wiedergewählt. Unter dem Punkt „Verschiedenes" wurde beschlossen, die Vereinsversammlungen künftig nur auf einem Samstagabend anzuberaumen in der Hoffnung, daß dieselben reger besucht werden. Endlich wurden die Herren Hauptlehrer Schulte, Otto Barking und Wilh. Kind als Delegierte für den demnächst stattfindenden Kreisverbandstag in Brügge gewählt. Nachdem zum Schluß des Protokoll verlesen und genehmigt war, wurde die Sitzung 10½ Uhr geschlossen.

§ **Schwenke**, 21. Jan. Am Sonntag fand in Ennepe die anberaumte Versammlung der Ortsgruppe Schwenke des Bergischen Milchverwertungsverbandes statt, die sehr zahlreich besucht war. Die Mitgliederzahl der Ortsgruppe hat sich im verlaufenen Jahre um 8 vermehrt. Sie beträgt jetzt 81. Die Einnahme des vorigen Jahres betrug 162 Mk., die Ausgabe 124 Mk. Der Kassenbestand Anfang 1912 betrug 43,78 Mk., mithin jetziger Bestand 81,77 Mk. Reservefondsabschluß konnte aus gewissen Gründen nicht stattfinden. Der Antrag auf Verlegung des Versammlungslokals ins Gemeindegasthaus, gestellt von auswärtigen Mitgliedern, fand nicht genügende Unterstützung und wurde abgelehnt. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Stellvertretende Vorstandsmitglieder die bis dahin nicht waren, wurden gewählt. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: 1. Vorsitzender Emil Tacke-Kreimendahl, 2. Vorsitzender Joseph Wigger-Egen, 1. Schriftführer Ernst Lemmert-Nonnen-Ennepe, 2. Schriftführer Karl Zimmermann-Kottmannshausen, 1. Kassierer Karl Pulvermacher-Kuhlen, 2. Kassierer Wilh. Pulvermacher-Schwenke.

Kierspe, 21. Januar. Die Gemeindeschwesterfrage wird zur Zeit in Frauenvereinskreisen lebhaft erörtert. Da wird ein zahlenmäßiger Beitrag zur Lösung der Frage nach dem Werte der Schwesterstation willkommen sein. Im Jahre 1912 sind von der Krankenschwester geleistet 722 Pflegedienste, 31 Nachtwachen, 725 Krankenbesuche, 421 Armenbesuche, 26 Bittgesuche, zusammen 1925 Einzelleistungen. Die größte Anzahl der Leistungen, 165, fiel auf den Monat März, in dem allein 9 Nachtwachen, also durchschnittlich jede 3. oder 4. Nacht gehalten wurden. Zur Beurteilung der Größe der Arbeitsleistung hat man die große Entfernung auf schwierigen Wegen und die rauhen Witterungsverhältnisse mit in Rechnung zu ziehen. Es ergibt sich aus obigen Zahlen unzweifelhaft, daß die Kosten, welche die Unterhaltung der Schwesterstation der Gemeinde und dem Frauenverein, der 100 Mk. jährlichen Beitrag zahlt, verursacht, gut angewandt und voll berechtigt sind.

= **Valbert**, 22. Jan. Der hiesige Turnverein, welcher seit seinem Bestehen 1894, sein Stiftungsfest am zweiten Pfingsttage feierte, beschloß in seiner letzten Generalversammlung sein Stiftungsfest fernerhin am zweiten Ostertage zu feiern.

W **Hagen**, 22. Jan. (Schwurgericht.) Der Schnapsdusel bildet den Hintergrund der heutigen Verhandlung, in welcher sich der 52jährige Hausierer Wilh. Michels aus Plettenberg wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten hatte. Der Tatbestand ist, da der Angeklagte im Ganzen geständig ist, ein ziemlich einfacher. Michels, der vor einem Jahre zum zweiten Male geheiratet hat, lebte mit seiner Frau beständig in Zank und Streit da beide dem Trunke ergeben waren. In der Trunkenheit mißhandelte er oft seine Frau, sodaß diese zuweilen bei Nachbarn oder im Kohlenkeller ihre Zuflucht suchte. Am 5. August vor. Js. war in dem von Plettenberg eine Stunde entfernten Landemert Kriegerfest, auf welchem der Angeklagte Spielwaren feilbot. Nachdem er sich bereits bei Tage wiederum mit seiner Frau herumgestritten hatte, traten beide Nachts gegen 1 Uhr den Heimweg an. Ihnen schloß sich der Arbeiter Albert Schmidt, ein ruhiger und anständiger Mensch, der denselben Heimweg hatte, an. Wie nun der Angeklagte behauptet, soll Schmidt seiner Frau durch Redensarten zu nahe getreten sein, sodaß der Angeklagte ihn fortgewiesen haben will. Diese Angabe wird jedoch von der Frau des Angeklagten bestritten. In der Verhandlung erklärte er, daß er plötzlich von Schmidt am Halse gepackt und gewürgt worden sei, worauf er, am Boden liegend sein kleines Taschenmesser gezogen, und lediglich in Notwehr handelnd, um sich geschlagen habe; ob er den Schmidt getroffen, wisse er nicht. In Wirklichkeit war der Sachverhalt, wie aus den Bekundungen der Ehefrau hervorgeht, ein wesentlich anderer. Der ruhig neben den beiden Leuten dahergehende Schmidt erhielt plötzlich und ohne jede Veranlassung vom Angeklagten einen Stich in die rechte Brust mit dem Messer. Dieser Stich war jedoch ungefährlich, da daß durch das Zeug dringende Messer auf die Brieftasche traf, die Schmidt bei sich trug. Nun sprang Schmidt erstaunt zurück und rief: „Michels, was fängst Du denn jetzt an, tue das Messer weg!" Jetzt stürzte der Angeklagte nochmals auf Schmidt los und versetzte diesem einen tiefen Stich in die rechte Bauchhöhle. Der Verletzte schleppte sich noch 8 Meter weit vorwärts und brach dann tot zusammen. Nach dieser Tat übergab Michels seiner Frau die Hausschlüssel und während diese nach ihrer Wohnung zurückkehrte, flüchtete Michels in den Wald, den Getöteten hilflos liegen lassend. Der Tote wurde bald gefunden und auch Michels wurde sehr bald in seinem Versteck aufgespürt und verhaftet. Nach dem ärztlichen Gutachten ist der Verletzte an Verblutung gestorben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage aber auch die der mildernden Umstände, worauf der Angeklagte zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde; das Strafmaß ist mit Rücksicht darauf gewählt worden, daß die rohe Tat nahezu an Mord grenze.

Eickel, 20. Jan. Eine gelungene Kinoaufnahme wurde hier gelegentlich einer Hochzeit, die im Gemeindekinosaal gefeiert wurde, gemacht. Ein Hochzeitsgast hatte unbemerkt den Einzug der Hochzeitsgesellschaft im Bilde festhalten lassen, dieses schleunigst zur Lichtbilderei nach M.-Gladbach geschickt wo es entwickelt wurde. Der fertige Film langte des Nachts wieder hier im Kino an, wo er den noch versammelten Hochzeitsgästen zu ihrem großen Erstaunen vorgeführt wurde.

Bochum, 21. Jan. Ein 12jähriger Knabe wurde vor einigen Tagen auf dem Schulhofe von einem Kameraden gegen den Unterleib getreten. An den Folgen dieses Trittes ist das Kind jetzt gestorben.

Hamm, 22. Jan. Die dritte Westfälische Missionskonferenz wurde gestern mittag unter starker Beteiligung aus ganz Westfalen durch Pfarrer Winkelmann-Elsey eröffnet. In einer Versammlung des Rheinischen Vereins für ärztliche Mission, die von Dr. Thomae-Lüdenscheid geleitet wurde, sprach Missionsarzt Dr. Eich aus Tungkun in China über das Thema „Was fordert die neue Zeit in China von der ärztlichen Mission?" Er wies nach, daß nach Bildung der Republick die Vermehrung der deutschen Missionsärzte auch in deutsch-nationalem Interesse liegt. Gegenüber 4—5 deutschen Missionsärzten arbeiten in China 400—500 englische. In der folgenden allgemeinen Versammlung schilderte Großkaufmann Freese-Bremen die wirtschaftliche Bedeutung der Mission für unsere Kolonien. Ganz ausgezeichnete Dienste hätten die Missionsschulen dem Handel geleistet. Nach längerer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der die Schultätigkeit der Missionen für die kulturelle Entwicklung der Kolonien als unentbehrlich bezeichnet und die finanzielle Unterstützung der Reichsregierung erbeten wird. Ferner bittet die Entschließung, daß nicht durch Regierungsschulen dem Islam Vorschub geleistet werde. Schließlich wird ein Verbot des Branntweinverkaufs an Eingeborene, wie es bereits für Südafrika besteht, für sämtliche deutsche Kolonien gefordert.

Nah und Fern.

⊙ **Märkisches Vieh für China.** Die erste deutsche Molkerei in Tsingtau geht ihrer Vollendung entgegen und wird ausschließlich märkisches Vieh in ihren Ställen haben. Zum Leiter der Molkerei ist der bisher in der Molkereigenossenschaft Lentzke tätig gewesene Landwirt Brandt ausersehen worden. Herr Brandt hat kürzlich die Ausreise nach China angetreten, nachdem er für die Molkerei eine größere Anzahl von Kühen in der Priegnitz angekauft hatte.

⊙ **Ein trauriges Eisfest.** In zwei russischen Dörfern unweit Alexandrowsk besteht die Sitte, daß die Einwohner sich alljährlich einmal treffen, und zwar im Winter auf dem Eise, und dort einen Faustkampf aufführen. In diesem Jahre artete die bisher harmlose Volksbelustigung aber aus. Sechs Bauern fielen unter den Fäusten ihrer Gegner tödlich verletzt. Alles drängte sich um die Gefallenen, da brach plötzlich das Eis unter der Last der vielen Menschen. Zweihundert Menschen fielen ins Wasser, und viele davon ertranken.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Das Schwurgericht im Kino.** In dem Mordprozeß, der vor dem Schwurgericht in Essen (Ruhr) gegen den Viehwärter Ruppert geführt wird, der angeklagt ist, das 5jährige Söhnchen seines Dienstherrn, des Landwirts Grosse-Eggebrecht in Borbeck, durch Messerstiche ermordet zu haben, wurden auf Anordnung des Vorsitzenden Mittwoch zwei Films vorgeführt, die der Angeklagte am Vorabend des Mordes gesehen hat. Diese blutrünstigen Darstellungen sollen nach Ansicht der Verteidigung die Mordlust in dem bisher ganz normalen und gutmütigen Menschen, der speziell ein großer Kinderfreund war, geweckt haben. Er soll wie unter einem hypnotischen Zwange die Tat begangen haben. Er selbst erklärte weinend, er wisse nicht, warum und wie er zum Mörder geworden sei.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

✱ **670 000 Mark für wohltätige Stiftungen** hat der in Koblenz verstorbene Geheime Kommerzienrat Wegeler, der Gründer der bekannten Sektfirma Deinhardt u. Co., den Angestellten und Arbeitern der Firma und der Stadt Koblenz vermacht. Es erhielten u. a. die Stadt Koblenz 300 000 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Personen und Beamten; die Arbeiter der Firma Deinhardt, die länger als fünf Jahre im Betriebe tätig sind, eine sofort auszahlbare Zuwendung von 170 000 Mark, die Volkslesehalle der Firma Deinhardt u. Co. 150 000 Mark.

✱ **Streik auf der portugiesischen Ostafrika-Linie.** Infolge der Entlassung eines Mannes der Besatzung eines Dampfers der portugiesischen Ostafrika-Linie sind die Schiffsbesatzungen dieser Linie in den Streik getreten. Der Dampfschiffsverkehr ist unterbrochen. Der Streik hat alle Kategorien der Besatzung der Dampfer und alle Vereinigungen der Belader und Entlader ergriffen; nur die Offiziere haben sich ihm nicht angeschlossen.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Eine interessante Verlobung.

Berlin, 22. Jan. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, steht die Verlobung der Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar mit dem ältesten Sohne des Seniorchefs des Bankhauses Bleichröder in Berlin, Dr. jur. v. Bleichröder, unmittelbar bevor. Die Prinzessin ist am 25. Juli 1888 geboren; der Bräutigam ist 27 Jahre. Er wird sich voraussichtlich dem diplomatischen Dienst widmen. Die beiden lernten sich in Heidelberg kennen, wo Bleichröder studierte. Die Prinzessin ist das dritte Kind des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar. Die Zustimmung des regierenden Großherzogs soll so gut wie sicher sein.

Telephon Deutschland-Rußland.

Memel, 22. Jan. Die russische Regierung hat jetzt ihren prinzipiellen Widerstand gegen jede Telephonverbindung Rußlands mit Deutschland fallen lassen. Wie heute hier bekannt wird, soll auf Antrag der russischen Hauptverwaltung für Post und Telegraphie eine Telephonverbindung von Libau nach hier hergestellt werden. Das Libauer Börsenkomitee hat für das Telephon Libau—Memel 10000 Rubel zur Verfügung gestellt.

Vulkanausbruch in Mexiko.

London, 22. Jan. Nach heute hier aus Mexiko eingetroffenen Nachrichten ist der 4300 Meter hohe Picolo de Colima im mexikanischen Staate Jaliso jetzt in voller Tätigkeit. Durch seinen Ausbruch wurde die Ernte auf einen Umkreis von zehn Meilen vernichtet. Der Materialschaden wird auf vier Millionen Mark geschätzt. Zahlreiche Häuser wurden zerstört, Hunderte von Menschen sind in der glühenden Lava ums Leben gekommen. Auch viel Vieh wurde getötet. Die Einwohner der bedrohten Städte ließen Hab und Gut im Stich und flüchteten in wilder Panik.

Attentat auf den ungarischen Ministerpräsidenten.

Budapest, 22. Jan. Der ungarische Ministerpräsident v. Lucacs wurde in Lovrana, wo er zur Erholung weilt, von Arbeitern mit Steinen bombardiert. Die Situation war so gefahrdrohend, daß er flüchten und Gendarme mit aufgepflanztem Bajonett eingreifen mußten. Bei dem Bajonettangriff wurden zwölf Demonstranten durch Stichwunden verletzt, davon vier schwer.

Meißen, 22. Jan. Durch einen vorzeitig losgehenden Sprengschuß im Garsebacher Steinbruch wurden der Arbeiter Jaslau getötet, der Bruchmeister Claus und ein Arbeiter lebensgefährlich, fünf weitere Arbeiter leicht verletzt.

Sagan, 22. Jan. Am Präsidentenstuhl, während er die Sitzung leitete, ist der Präsident der Handelskammer Jonas einem Hirnschlag plötzlich erlegen.

Bochum, 22. Jan. Bei Sprengarbeiten auf der Zeche „Vollmond" ging unerwartet ein Sprengschuß los. Der Schießmeister Heese wurde auf der Stelle getötet, der Bergmann Daßhaus schwer verletzt.

Lüttich, 22. Jan. Hier erfolgte ein Zusammenstoß eines Automobils mit einem Lastwagen. Der Besitzer des Automobils, der französische Vizekonsul Pillons, wurde herausgeschleudert und war auf der Stelle tot.

Christiania, 22. Jan. Die norwegische Station für drahtlose Telegraphie auf Spitzbergen nimmt an, daß die Hilfsexpedition für Schröder-Strang von der Adventbai abgegangen sei, da das Wetter gut war.

Am Sonntag, den 9. Februar, nachm. 6 Uhr, veranstaltet die hiesige **S.-G.-V. Abteilung** im Hotel „Berliner Hof" einen

Vortrags-Abend.

Als Redner ist Herr Lehrer Großjohann aus Lüdenscheid gewonnen, der in Wort und Bild das Sauerland und seine Bewohner veranschaulichen wird. Zu diesem Vortrag ist jedermann freundlichst eingeladen. Der nächste größere Vortrag findet in Kierspe Bahnhof statt.

Kierspe, den 18. Januar 1913.

Der Vorsitzende der S.-G.-V.-Abteilung:
Hillebrandt, k. Amtmann.

Suche für sofort einen tüchtigen, soliden

Bügeleisen-Polierer

der absolut selbständig arbeiten kann.

Aug. Krampe, Schalksmühle

Ordtl. Schuhmachergeselle
für dauernde Arbeit gesucht.
Wilh. Potthoff,
Volmarstein.

Thomasschlacke u. Kainit
auf Lager
Eugen Zimmermann, Anschlag.

Mehrere Monteure
sowie **jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen**
gesucht.
Casp. Arn. Winkhaus,
elektrot Fabrik
Carthausen i. W.

Ein Zimmer
mit Morgenkaffee
eventl. mit voller Pension **zu vermieten.**
Näheres zu erfahren in der Expedition des „Schalksmühler General-Anzeigers".

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zur Rekrutierungsstammrolle werden in der Zeit vom 15. dss. Mts. bis einschließlich 1. k. Mts. nur von 8½ bis 12 Uhr vormittags im Amtshause Zimmer 2 entgegengenommen.

Halver, 10. Januar 1913.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zur Rekrutierungsstammrolle müssen in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar cr. erfolgen. Die Militärpflichtigen der Landgemeinde Lüdenscheid haben sich im Amtshause hierselbst — Zimmer Nr. 7 — und die Militärpflichtigen der Gemeinde Hülscheid im Amtsbüro zu Clagebach anzumelden.

Bei der Anmeldung im ersten Pflichtjahr muß von denjenigen Militärpflichtigen, die nicht im Amtsbezirk Lüdenscheid geboren sind, ein Geburtsschein, bei der Anmeldung im 2. und 3. Jahr von sämtlichen Mannschaften der Losungsschein vorgelegt werden.

Lüdenscheid, 8. Jan. 1913.

Der Amtmann: Strosser.

Am Dienstag ist auf dem Wege von der Post, Fußweg längst die Köster'sche Besitzung, Gartenstraße nach der Leye

1 Papier-Rolle

verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Geschäftsstelle des ‚Allg. Anz.' abzugeben.



Dobermann

zugelaufen

binnen 4 Tage gegen Inserations- und Futterkosten abzuholen.

Wilh. Halverscheid,
Grünenbaum bei Halver.

Ein tüchtiger

Schreinergeselle

(junger Mann) auf sofort für dauernde Arbeit gesucht.

Jacob Finke,
Werdohl.

Suche sofort einen properen

jungen Mann

zum Brot ausfahren.

August Schulz, Schalksmühle.

Suche für meine Bäckerei und Konditorei zu Ostern einen

Lehrling.

Wilh. Killing jr., Hagen i. W.
Langestraße 125.

1—2 Lehrlinge,

welche Lust haben, das Lackierer-, Maler- und Anstreicher-Geschäft zu erlernen, zu Ostern, eventl. früher gesucht.

Büttner & Menzel.
Schwelm, Schulstraße 37.

Eisenguß

aller Art, nach Zeichnungen und Modellen, roh gegossen und vollständig bearbeitet,

Reparaturguß, Hartguß, feuerbest. Guß, Roststäbe usw.

Spezialität:

Hammer-Ambosse

liefert prompt und billigst

Werdohler Stanz- und Dampfhammerwerk

Adolf Schlesinger,

Werdohl i. W.

Abteilung Gießerei.

Eigene Modellschreinerei.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Empfehle:

Turnschuhe hohe und niedrige,
Gummischuhe echte Petersburger
Gamaschen mit Patentrundfeder
Lederschürzen für Schmiede
Wasserdichtes Lavalfett usw.

Die Schuhhandlung von

Melch. Degenhardt, Halver.

Reparaturen werden auf eigner Werkstatt prompt und mit nur prima Kernleder hergestellt.



Nach kurzem, schweren Leiden entschlief gestern Abend sanft und unerwartet meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Grossmutter, Schwiegerin und Tante

Frau Aug. Lechleitner

geb. **Glörfeld**

im 43. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oeckinghausen, Hohenlimburg, Lüdenscheid, Bruch bei Halver und Buer, den 22. Januar 1913.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. Januar, 2½ Uhr nachmittags, vom Sterbehause aus statt.

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle.

Alle diejenigen jungen Männer, welche in einem der zum Deutschen Reiche gehörigen Staaten heimatsberechtigt und

1. in dem Zeitraum vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1893 geboren sind,
2. dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht bei einer Ersatzbehörde zur Musterung gestellt,
3. sich zwar gestellt, über ihr Militärverhältnis aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben und gegenwärtig innerhalb des Kreises sich aufhalten,

werden, soweit sie nicht von persönlicher Gestellung in diesem Jahre entbunden sind, hierdurch auf Grund des § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 angewiesen, sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1913

bei dem Bürgermeister bezw. Amtmann der Gemeinde, in welcher sie sich aufhalten, persönlich zu melden und ihre Geburtsscheine, sowie die etwaigen sonstigen Papiere, welche bereits ergangene Entschädigungen über ihre Militärverhältnisse enthalten (Losungsschein usw.) mit zur Stelle zu bringen.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche zur Zeit abwesend sind (auf der Reise befindliche Handlungsgehilfen auf See befindliche Seeleute rc.), haben die Eltern, Vormünder, Brot- oder Fabrikherrn die Anmeldung in der vorbestimmten Zeit zu bewirken. Wer die vorgeschriebene Anmeldung versäumt, wird nach § 33 des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 und § 25 Abs. 11 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 mit einer Geldbuße bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Reklamationen sind vor dem Musterungsgeschäft oder bei Gelegenheit desselben anzubringen; spätere Reklamationen werden nur dann berücksichtigt, wenn die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist; zur Aufnahme der Reklamationen wird besonders Termin anberaumt werden.

Die Bürgermeister und Amtmänner des Kreises Altena.

Reinhold Schuster

Inventurverkauf 1913

Der noch vorhandene Rest in

Winter-Lodenjoppen, Pelerinen, Bozener Mäntel

solange Vorrat, zur Hälfte des Wertes ☞ bis zum 31. d. M.

Herren-Ulster

hervorragend elegant ausgeführt, von Mk. 23.00—36.00.

Diese Piecen haben den doppelten Wert.

Jagd-Anzüge, Jagd-Joppen, Jagd-Paletots

aus englischem und bayrischem Loden für verwöhnte Jäger, liefere ich bei kürzester Lieferfrist unter Garantie der wirklich vornehmen Ausführung. — Der grosse Umsatz, der treue Kundenkreis, sind die Beweise der richtigen und preiswürdigen Bedienung.

Inventurverkauf 1913

Oberbrügge

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Wir laden hiermit unsere Mitbürger samt ihren Damen ein zur Geburtstagsfeier unseres geliebten Landesvaters auf **Montag, den 27. Januar abends 7 Uhr im Hotel zur Fuhr.** Preis des trockenen Gedecks 2 Mark.

Eine Liste zum Einzeichnen der Festteilnehmer liegt im Hotel zur Fuhr bis zum 24. ds. Mts. auf.

Halver, 17. Januar 1913.

Das Festkomitee.
J. A.: Pastor Dresbach.

Soeben erschienen:

Amtliches Adressbuch

für den Landkreis Hagen i. Westfalen
nebst Einwohner- und Firmenverzeichnis
der Aemter Halver u. Boerde einschl. des ganzen Volmetals.
:: :: Ausgabe 1913. :: ::
Durch sämtliche Buchhandlungen sowie von uns direkt zum Preise von M. 6.00 zu beziehen. Dem Adreßbuch ist **eine neue Karte des Bezirks** mit genauer Einzeichnung der Kreis- und Amtsgrenzen beigegeben.

Westfäl. Verlags-Anstalt
Decker & Co. Hagen i. W.

„Primona"

Pflanzenbutter-Margarine.

Hervorragendes Fabrikat.

Um dieses hochfeine Fabrikat direkt der Privatkundschaft zuzuführen, liefern wir solches portofrei und ohne Berechnung der Verpackung, gegen Nachnahme

9 Pfund in 1 Pfund-Würfeln zu 68 Pfg. pro Pfund.

Zigarren, Zigaretten, Marmeladen, Kraut rc.
zu billigsten Preisen.

Westfälisches Nahrungsmittel-Versandhaus
Lüling & Fey, Lüdenscheid i. Westf./VI.

Meister, Portiers rc. auf Fabriken und sonstigen Betrieben, sowie jegliche sonstige Verkäufer, bei gutem Verdienst, zum Vertrieb unserer Ware gesucht.

Keine Schundliteratur!

Dresdener Komet Romane

und

Moderne Zehnpfennigbücher.

Weit über 100 verschiedene Bände vorrätig.

Zu haben in der Expedition des

Allgemeinen Anzeigers in Halver.

Kirchstraße 5.

Wehrverein Kierspe-Bhf.

Geburtstagsfeier

Sr. Majestät des Kaisers **am Samstag, den 25. d. M.** abends 7½ Uhr anfangend.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Schalksmühler Turn-Verein e. V.

Sonntag, den 26. Januar cr.

Ausflug mit Damen nach Rotthausen.

Abmarsch 3 Uhr nachmittags von der Turnhalle.

Liederbücher sind mitzubringen.

Um rege Beteiligung sämtl. Mitglieder bittet

Die Vergnügungs-Kommission.

Sängerbund „Eintracht" Schalksmühle.

Freitag, d. 24. Januar 1913 abends 9 Uhr

Chorstunde.

Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich

Der Vorstand.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

à Stück 50 Pfg., ferner macht der

Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg.

bei:

H. Köster, E. Lausberg,
Carl Brückmann, Th. Enneper,
E. Bergmann, Otto Abel, Halver

Die vorteilhafteste Bezugsquelle für

Korbwaren

Waschkörbe, Armkörbe mit Deckel und offen.
Reisekörbe
in allen Preislagen.

Gebr. Karthaus, Halver.

Ia. Delikateß-Würstchen
Ia. westfälische Blockwurst
empfiehlt
Max Laisle, Oberbrügge.

Futtermittel!

Hammer-Rapskuchen, Neusser Oelkuchen, Palmkernkuchen, Erdnusskuchen, Grobe amerik. Weizenkleie, Weizenmehl II, Bollmehl, Leinmehl, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Soyabohnenmehl, Oelkuchenmehl, Biertreber, Zucker-Schnitzel, Trocken-Schnitzel, Gerste, Gerstenmehl, Mais, Maismehl, Russ. Hafer, Kleien-Melasse, Torf-Melasse, Viehsalz und Kochsalz

empfiehlt und hat stets auf Lager

Carl Zimmermann,
Ohl-Rönsahl (Bez. Köln).

Krankenweine Mineralwasser Verbandsstoffe

empfiehlt

Rud. Johann, Carthausen.

Gummi-Ueberschuhe

Petersburger und Haarburger Fabrikate.

Vorjährige Ware mit

20 % Rabatt

solange Vorrat.

Rheinhold Schuster,
Oberbrügge.